

Die Baumaßnahme stockt – Mieterbund rät, abzuwarten

Im Gebäude Kurt-Schumacher-Straße 23 weigert sich einer der Mieter, auszuziehen

Von Ursula Hildebrand

Das es langjährige Mieter sicher nicht als angenehm empfinden, wenn sie aus ihrer Wohnung ausziehen müssen, das ist auch dem Regensburger Stadtbau-Chef Joachim Becker bewusst. Deshalb, so seine Aussage, habe man sich darum bemüht, die Mieter des Gebäudes Kurt-Schumacher-Straße 23 umfassend zu informieren und beim – oftmals nur vorübergehenden – Auszug zu begleiten. Der Mieterbund sieht das nun alles ganz anders.

Der Vorsitzende des Mieterbundes reagiert gereizt auf eine Anfrage des Wochenblattes. Er sei nicht dazu da, „das Mietrecht zu diskutieren“. Fragen, die das Wochenblatt stellt, beantwortet er nicht, eine angekündigte Pressemitteilung kommt in der Redaktion nicht an. Fakt ist, dass eine der Mietparteien im ersten Abschnitt des Sanierungsobjektes Kurt-Schumacher-Straße 23 (das Wochenblatt berichtete mehrfach über die Pläne der Stadtbau) noch nicht ausgezogen ist. Alle anderen 13 Parteien dieses Gebäudetranges sind bereits ausge-



Joachim Becker, Geschäftsführer der Stadtbau, sucht das Gespräch mit Mietpartei und Mieterbund. Foto: uh

zogen. Bei den Außenarbeiten zur Isolierung war dies noch kein Problem, doch nun geht es an die Innensanierung: „Der Innenausbau steht unmittelbar vor dem Baustopp“, sagt Becker.

Immer noch ist der Stadtbau-Chef an einer gütlichen Einigung mit Mietpartei und Mieterbund interessiert. Bereits am 11. September hatte er den Mieterbund angeschrieben und um ein Gespräch gebeten, das entsprechende Schreiben liegt dem Wochenblatt vor. Dieses Gespräch sei bis heute von Kurt Schindler abgelehnt worden. Man sei nicht auf Konfrontation und Konflikte aus, so Becker, im Gegenteil. Alle Gespräche mit den betroffenen Mietern seien gut verlaufen, für alle sei eine entsprechende Lösung gefunden worden – für alle, bis auf eine.

Kurt Schindler vom Mieterbund klagt, dass die Stadtbau der Mietpartei eine Zwischenwohnung für die Zeit der Sanierung verweigere, nur, weil die Partei nicht bereit sei, einen Auflösungsvertrag zu unterschreiben.

Die Baumaßnahme verzögert sich nun

Dies sei in seinen Augen nicht nötig, da die neue Wohnung ja nur für den Übergang sei und deshalb für diese kein eigener Mietvertrag nötig sei. Hier reiche ein Schreiben, in dem die Stadtbau erkläre, dass die Übergangswohnung entsprechend bezogen werden könne. Ein Vertrag mit Unterschriften sei nicht nötig. „Sie können Mietverträge auch mündlich machen“,

sagt er. Man wolle vermeiden, dass der Mieter nach der Rückkehr in seine ursprüngliche Wohnung als „Neumieter“ gelte. Hier hatte die Stadtbau bereits vor Wochen zugesichert, dass die Jahre, die eine Mietpartei in ihrer Wohnung gewohnt hatte, im neuen Vertrag für die Wohnung nach der Sanierung entsprechend vermerkt werden. Darüber befragt weigerte sich Schindler dann, mit dem Wochenblatt „das Mietrecht zu diskutieren“. Informationen, wie der Mieterbund diese Zusage sieht, liegen demnach nicht vor.

Die Stadtbau ist zu Gesprächen bereit

Joachim Becker jedenfalls würde sich gerne einigen, und das möglichst bald. Denn sollte es zum Baustopp im Innenbereich kommen, so verzögere sich der gesamte Bauzeitplan. Dies würde dann auch bedeuten, dass die 13 anderen Parteien nicht wie ursprünglich wieder in ihre Wohnungen zurück können. Diese müssten dann aufgrund der Weigerung eines Einzelnen länger als vorgesehen in ihrer Übergangswohnung bleiben.

Becker bekräftigte nochmals, dass er jederzeit zu Gesprächen mit der Mietpartei und Vertretern des Mieterbundes bereit ist. Denn im Interesse aller Bewohner des Hauses Kurt-Schumacher-Straße 23 sollte es bald zu einer guten Lösung für alle kommen.

WoBe 24-10-2012